

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Notationsdruck:
H. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Friedrich
Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Bogler. Eämtliche
in Calw. D. N. XI. 24: 2550. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1,85 RM, einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-Zeile 7 Pfg., Restzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 51

Calw, Donnerstag, 3. Januar 1935

2. Jahrgang

Gauleiter Murr an den Führer

Stuttgart, 2. Januar.

Gauleiter Wilhelm Murr hat am Neu-
jahrstage an den Führer und Reichskanzler
folgende Drahtung gerichtet:

„Namens des Gaues Württemberg-
Hohenzollern entbiete ich Ihnen, mein Führer,
zum Jahreswechsel die aufrichtigsten
Glück- und Segenswünsche. Das schwäbische
Volk ist stolz darauf, in dem zu Ende gehen-
den Jahre Gelegenheit gehabt zu haben, seine
Treue und Verehrung für Sie, mein Führer,
vor aller Welt beweisen zu können. Das
Schwabenland wird auch im neuen Jahre
keine Wlucht tun. Gauleiter Murr.“

Übernahme der süddeutschen Justizverwaltungen auf das Reich

Berlin, 3. Januar.

In den süddeutschen Ländern wird die
Übernahme der Justiz auf das Reich in den
ersten Tagen des Januar in feierlicher Form
durch Reichsjustizminister Dr. Gürtner
erfolgen. Zu diesem Zweck begibt sich der
Minister heute abend nach München, von dort
nach Stuttgart und Karlsruhe. Die Über-
nahme in Württemberg findet in Ver-
bindung mit der Einführung des Beauftrag-
ten des Reichsjustizministers am 7. Januar
in Stuttgart im Sitzungssaal der ehemaligen
1. Kammer statt.

Ein weiterer Schritt zur Reichsreform

Bk. Berlin, 2. Januar.

Mit 1. Januar 1935 sind das Reichsmini-
sterium für Ernährung und Landwirtschaft
und das preussische Landwirtschaftsmini-
sterium zusammengelegt worden. Die Behörde
führt die Bezeichnung: „Der Reichs- und
preussische Minister für Ernährung und
Landwirtschaft“. Als Dienststempel wird aus-
schließlich das Reichsiegel verwendet.

Neujahrswünsche der Wehrmacht an den Führer

Bk. Berlin, 2. Januar.

Am Vormittag des Neujahrstages erschienen
beim Führer und Reichskanzler der Reichs-
wehrminister, die Chefs der Heeres- und Ma-
rineleitung, um die Glückwünsche der Wehr-
macht zu überbringen. Generaloberst von
Blomberg richtete dabei an den Führer eine
Ansprache, in der er der Niederlegung der
vor allem gegen die Wehrmacht gerichteten Re-
volte im Juni vorigen Jahres gedachte. Der
Reichswehrminister schloß: „Mein Führer!
Die Taten, die ich aus dem angeführten
Viel der Ereignisse hervorhebe, sind untrennbar
mit Ihrem Tun, Ihrer Kraft, Ihrem Solda-
tentum verbunden. Der greise Feldmarschall
zog nach Walhall. Sie wurden Oberbefehls-
haber. Wir sind stolz darauf, aber ebenso be-
wegen uns die Gefühle der Liebe, des Vertrauens
und innigster Kameradschaft. Wir bieten sie
Ihnen dankbar und fügen die heilige Versiche-
rung hinzu, daß so, wie für Sie auch für uns
nur ein Wahlspruch gilt: Alles für Deutsch-
land!“

Ein vom österreichischen Bundespräsidenten
Wilmas eingelangtes Glückwunschtelegramm
wurde vom Führer und Reichskanzler drahtlich
erwidert.

Das Neueste in Kürze

Im Saargebiet kam es über Neujahr zu
schweren Aufruhrungen durch Emigranten
und Kommunisten. Dabei gab es eine Reihe
von Verletzten.

Außenminister Laval wird sich am Don-
nerstag nach Rom begeben, um den oft ver-
schobenen Besuch bei der italienischen Regie-
rung nunmehr auszuführen.

Im Memelland wurde ein neuer Rechts-
bruch verübt. Die Abgeordneten wurden von
der Polizei am Besuch der ordnungsgemäßen
Landtagsitzung mit Gewalt verhindert.
Die Vereinigten Staaten haben in Hamil-
ton Field mit einem Kostenaufwand von
1250 000 Dollar eine starke Flugzeugbasis
errichtet, welche die besondere Aufgabe hat,
San Francisco und Umgebung gegen einen
Luftangriff zu schützen.

Planmäßiger Separatistenterror im Saargebiet

Eine Reihe neuer, schwerer Überfälle auf Mitglieder der Deutschen Front

Saarbrücken, 2. Januar.

Zimmer unerträglich werden die plan-
mäßigen Überfälle des meist landstreichenden
separatistischen Gefindels auf Mitglieder der
Deutschen Front. So wurde der Saarbrücker
Kaufmann Otto Nathanael vor seiner
eigenen Wohnung von zwei Separatisten
überfallen und mit schweren Faustschlägen
ins Gesicht mißhandelt, die ihm fast ein Auge
kosteten. Als er sich zur Wehr setzte, zogen
die beiden Panditen Pistolen aus der Tasche
und schossen sie ihm auf die Brust. Die am
Fenster stehende Frau Nathanaels erlitt als
sie sah, in welcher lebensgefährlichen Lage
sich ihr Mann befand, schwere Herzkämpfe.
Nathanael griff blitzschnell in seine Tasche,
um unter Zuhilfenahme seines Hauswaffen-
sels vorzuläufchen, gleichfalls einen Revolver
bei sich zu haben und dadurch die Burken
zu verhindern, selbst abzubrüden. Sein Sohn
benachrichtigte sofort das Ueberfallkommando,
das schnell eintraf, jedoch zu spät, um
die Separatisten noch zu erwischen, die sich
bereits ins Dunkle gelüchelt hatten. Nathanael
erkannte einen der beiden Leute als
einen seiner Kunden, der sich öfters im
Laden begrüßter hatte. Emigrant zu sein;
sein Name ist ihm jedoch nicht bekannt.

Zu schweren Zusammenstößen kam es
außerdem in Ueberherrn. Der dort be-
rühmte Emigrant Seidt pöbelte mehrere
Leute an und schlug einige Passanten nie-
der, um damit den Auftakt zu einem allge-
meinen Tumult zu geben, bei dem er die ver-
dienten Prügel bezog.

Bei einer von separatistischem Gefindel in
Saarbrücken organisierten und durchge-
führten schweren Schießerei wurde in der
frühen Morgenstunden des Neujahrstages
das Mitglied der Deutschen Front, Hans
Loch durch einen Bauchschuß lebensgefä-
hrlich verletzt. Die Separatisten gaben mehrere
Schüsse ab durch die außer Loch noch zwei
andere Mitglieder der Deutschen
Front durch einen schweren Bein-
schuß und einen Streifschuß ver-
letzt wurden. Nach Anrufen des Ueberfall-
kommandos wurden 3 Kommunisten
verhaftet.

Zu weiteren schweren separatistischen
Terrorfällen ist es in Dudweiler gekom-
men. Dort wurden auf die Wohnung der
Frauenschaftsleiterin Frau Sander, neun
schwere Schüsse abgegeben. Ein Mitglied der
Deutschen Front wurde von einer Anzahl
Emigranten überfallen. Mit einem Pöbelstiel
wurde sein rechter Oberarm durchschlagen.
In beiden Fällen wurde Strafanzeige gegen
Unbekannt erstattet.

Auf dem St. Johannsmarkt in Saar-
brücken verbrannten Kommunisten eine
Hakenkreuzfahne, die sie vorher mit Petro-
leum begossen hatten. Als bald darauf die
Polizei erschien, waren die Täter bereits ge-
flüchtet.

Neujahrsglückwünsche des Saargebiets an den Führer

Saarbrücken, 2. Januar.

Die Deutsche Front hat an den Führer
folgendes Telegramm gerichtet:

„Ihren Führer entbieten in inniger Ver-
bundenheit mit der großen Volks- und
Schicksalsgemeinschaft 500 000 in der Deut-
schen Front zusammengeschlossene deutsche
Volksgenossen an der Saar zum Jahres-
wechsel ihre heißen Glück- und Segens-
wünsche. Wir sind und bleiben die mehr denn
je entschlossenen Streiter für Volkstum und
Vaterland, für Glauben und Heimat in der
deutschen Westmark. Wir erneuern ange-
sichts wachsender Terrorisierung durch die Wider-
sacher des deutschen Aufbaues und die Geg-
ner jeder echten Staats- und Friedensliebe
unser Gelöbniß, durch unsere Abstimmung
am 13. Januar 1935 mithelfen zu wollen,
daß Ihr Werk des Friedens und der Ver-
söhnung seine Krönung findet. Den un-
erschütterlichen Glauben daran tragen wir
mit Ihnen als leitendes Gesetz vor Gott und
der Welt fest in unserer Brust. Deutsche
Front im Saargebiet, aez. Niemann.“

Der Führer hat folgende Antwort ge-
sandt: „Den in der Deutschen Front zusam-
geschlossenen deutschen Volksgenossen danke ich
für ihre Glück- und Segenswünsche, die ich im
Gefühl unlösbarer Verbundenheit herzlichst
erwidere.“

Auch die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar
gelobte in Telegrammen an den Führer und
seinen Saarbeauftragten, Gauleiter Joseph
Büchel, zum Jahreswechsel dem Führer
des deutschen Volkes unwandelbare deutsche
Treue. Die Parole für den 13. Januar laute:
Nieder mit Status quo! Vom Führer ist folgen-
des Antworttelegramm eingegangen: „Den in
der Deutschen Gewerkschaftsfront vereinigten
deutschen Saararbeitern danke ich für ihr
Treuegelöbniß und die Glückwünsche zum
Jahreswechsel, die ich in unlösbarer Verbun-

denheit mit den besten Wünschen für sie er-
widere.“

Französische Befestigungswerte am „Loch“ von Montmedy

Wie dem „Matin“ aus Nancy berichtet
wird, hat der französische Generalstab vor
etwa 4 Monaten den Beschluß gefaßt, auch
gegenüber dem sogenannten Loch von
Montmedy, das nach dem ersten Plan
der Grenzbesetzungen nur durch bereit-
liegende mobile Truppen geschützt werden
sollte, betonierete Befestigungswerte errichten
zu lassen, die sich auf die Gegend zwischen
Margut in den Ardennen und Arranch im
Maas-Departement erstrecken werden. Bau-
aufträge für 18 Millionen Franken sind ver-
geben worden.

Rechtsbruch über Rechtsbruch in Memel

Sizung des Memelländischen Landtags durch litauische Polizei verhindert

Tilsit, 2. Januar.

Der Schriftführer des Memelländischen
Landtags, Riechert, hatte für Samstag,
29. Dezember 1934, eine Landtagsitzung
einberufen. 21 Abgeordnete fanden sich am
Samstag vormittag vor dem Sitzungssaal
des Landtages ein. Die Abgeordneten fan-
den den Sitzungssaal auf Veranlassung des
litauischen Oberbürgermeisters Simona-
tis verschlossen. Polizei hinderte
die Abgeordneten am Betreten
des Sitzungssaales. Daraufhin ver-
tagte Riechert die Sitzung auf eine Stunde
und begab sich mit einer Abordnung zum
Gouverneur des Gebietes, Gouverneur Ra-
vakas sagte die Einberufung einer
neuen Sitzung auf den 4. Januar
zu.

Die 17 anerkannten Abgeordneten des
Memelgebietes unterzeichneten dann einstim-
mig, und diesmal auch mit Einschluß der

beiden Sozialdemokraten, eine Entschuldigun-
g, in der es u. a. heißt:

„Wir, die unterzeichneten Abgeordneten,
die die absolute Mehrheit des Landtages bil-
den, protestieren gegen die Vergeßlichkeit
des Landtages, und zwar: 1. wegen Behin-
derung des Landtages durch Verbot des
Kriegskommandanten, die Landtagsitzung
in den Zeitungen bekanntzugeben. 2. Wegen
Behinderung des Landtages durch Schreiben
des Direktoriums an die Abgeordneten, daß
die Landtagsitzung nicht stattfinden kann.
3. Wegen Behinderung des Landtages durch
Nichtineinlassen in den Sitzungssaal der
4 Abgeordneten, und zwar Melaus, Schwel-
nus, Paqalies und Barfisch, die auf Grund
der Riffenverbundung Landtagsabgeordnete
geworden sind. 4. Wegen Behinderung der
Abgeordneten durch Polizeigewalt am Be-
treten des Landtagsitzungssaales am Tage
der Landtagsitzung, dem 29. Dezember
1934.“

Minister Laval fährt heute abend nach Rom

Anstelle eines Garantie-Vertrages ein „Pakt der Nichteinmischung“

Paris, 2. Januar.

Am Mittwoch trat unter dem Vorsitz des
Präsidenten der Republik, Lebrun, im
Elysee ein Ministerrat zusammen, in dessen
Verlauf die Entscheidung über die Laval-
schen Reisepläne nach Rom gefallen ist.

Der Quai d'Orsay veröffentlichte am frü-
hen Nachmittag nachstehende amtliche Ver-
lautbarung:

„Auf Einladung der italienischen Regie-
rung wird sich Außenminister Laval am
Donnerstag abend um 20.30 Uhr
nach Rom begeben, wo er wichtige Ver-
sprechungen haben wird, die beide Länder
interessieren und die sich auf allgemeine poli-
tische Fragen als Abichluß der Besprechun-
gen beziehen, die in der letzten Zeit auf diplo-
matischem Wege gepflogen worden sind.“

Außenminister Laval wird sich drei Tage
in der italienischen Hauptstadt aufhalten. Die
französischen Minister waren am Mittwoch
morgen zu einem sehr langen Ministerrat
zusammengetreten, in dessen Verlauf der
Außenminister den genauen Stand der fran-
zösisch-italienischen Verhandlungen darlegte.
Im Anschluß hieran empfing Laval noch ein-
mal den italienischen Botschafter in Paris.
Diese Zusammenkunft war für
den Entschluß der Reise maß-
gebend. Ob das französische Programm
irgendeine Aenderung erfahren hat, ist bis-
her nicht bekannt geworden.

Die Romreise des französischen Außen-
ministers wird von maßgebender österrei-
chischer Seite dahin kommentiert, daß sie
der Ausdruck dafür ist, daß die Schwierig-
keiten, die sich in der Frage des Nichtein-
mischungspaktes ergeben haben, bereinigt
werden konnten. Die österreichischen Vertre-
ter in Rom und Paris hatten wiederholt Ge-

legenheit, mit den für den Stand der fran-
zösisch-italienischen Verhandlungen maßgeben-
den Personen in Fühlung zu treten und
hierbei die Wünsche Österreichs darzulegen;
die österreichischen Wünsche haben nun eine
weitgehende Berücksichtigung ge-
funden.

Mit diesem Pakt der Nichteinmischung hat
das von den Vertretern Österreichs in Genf
begonnene Werk seine Krönung gefunden.
Das Abkommen wird auf strikter Gegenseitig-
keit beruhen und die gegenseitige Ver-
pflichtung der Teilnehmer enthalten, sich
nicht in die Politik eines anderen Staates
einzumengen und gewaltsame Umsturzbe-
wegungen, die sich gegen einen oder den an-
deren der vertragsschließenden Teile richten
würden, nicht zu unterstützen. In diesem
Vertrag kann tatsächlich die Befriedung Mit-
teleuropas erblickt werden.

Man kann der Hoffnung Ausdruck geben,
daß alle am mitteleuropäischen Raum inter-
essierten Staaten, die guten Willens sind, sich
diesem Nichteinmischungspakt anschließen wer-
den. Die Einladung zur Teilnahme wird
möglichst weit gezogen werden. Sie wird an
Österreich und alle Nachbarstaaten, darunter
auch an das Deutsche Reich und wahr-
scheinlich auch an Frankreich, England, Ru-
mänien und Polen ergehen.

Französischer Ministerbesuch in London verschoben

London, 3. Januar.

Das Auswärtige Amt teilt mit: Bei seinen
Besprechungen mit Flandin und Laval über
die europäische Lage gab Staatssekretär Sir
John Simon in Paris am 22. Dezember der
Hoffnung Ausdruck, daß die Besprechungen in
London in nächster Zeit wieder aufgenom-
men würden. Während seines Aufenthaltes

In Sübfrankreich hielt sich Simon in enger Verbindung mit den Erörterungen zwischen der französischen und der italienischen Regierung, deren Ergebnis die Reise Savals nach Rom am 8. Januar ist. Man hatte gehofft, daß der Besuch der französischen Minister in London unmittelbar nach dieser Reise stattfinden könnte. Wegen des Mangels an Zeit wurde es jedoch für notwendig befunden, den Besuch zu verschieben, der so bald wie möglich nach dem Zusammentritt des Völkerbundsrates am 11. Januar erfolgen wird.

Weiterer Vormarsch der Italiener in Abessinien?

Neues Telegramm der abessinischen Regierung an den Völkerbund

Genf, 2. Januar.

Das Völkerbundssekretariat gibt ein neues Telegramm der abessinischen Regierung an den Völkerbundrat und die Mitglieder des Völkerbundes bekannt. Darin hält Abessinien den Standpunkt aufrecht, daß Italien den Angriff begonnen habe. Italien habe im Äthiopien auch Äthiopien wieder einen Punkt befehlt, der ohne Zweifel und selbst nach den italienischen Karten zu abessinischem Gebiet gehöre. Angesichts des Dementis Italiens verichert die abessinische Regierung, daß sie zwei nicht explodierte Bomben vorlegen könne. Italien wolle offenbar immer weiter vordringen. Dabei seien die italienischen Truppen von Offizieren der italienischen Armee befehligt. Die abessinische Regierung habe Italien schon am 12. Dezember vorgeschlagen, so schnell wie möglich eine genaue Festlegung der Grenzen entsprechend dem Vertrag von 1908 durchzuführen. Abessinien nehme jetzt Kenntnis von der Erklärung der italienischen Regierung, wonach diese bereit sei, diese Festlegung auf Grund des Vertrages von 1908 in Angriff zu nehmen, wende sich aber gegen die damit verbundene Bedingung, daß vor jeder Untersuchung von Seiten der abessinischen Regierung eine Genehmigung gegeben werden müsse. Abessinien erklärt gleichzeitig feierlich, daß es bereit sei, die italienischen Forderungen zu erfüllen, wenn seine Verantwortung festgestellt werden sollte.

Neueste Nachrichten

Das Reich kauft Karstadt-Verwaltungsgebäude. Die bekannte norddeutsche Warenhausfirma Karstadt AG. hat in Berlin an den Reichsfinanzminister der Finanzen ihr Verwaltungsgebäude, Neue Königsstraße 28-36, verkauft. Das Gebäude wird die Möglichkeit bieten, im Zuge der Reichsreform das Statistische Landesamt, das in fünf verschiedenen Gebäuden, zum Teil weit auseinanderliegend, untergebracht ist, zusammenzufassen.

Die deutschen Stillhaltecredite haben in letzter Zeit eine weitere Abnahme erfahren. Während Ende September dieses Jahres die verwendeten Kreditlinien 1890 Mill. RM betragen, sind die Kreditlinien Ende November auf 1800 Mill. RM gesunken gegenüber einem Betrag von 2330 Mill. RM im Februar dieses Jahres.

Fernlastzug gegen Straßenbahnwagen. Im Frankfurter Stadtteil Bockenheim fuhr ein Fernlastzug aus Dsnabrück beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks mit voller Wucht gegen den Triebwagen einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahn.

Und da lügt man von „Judenverfolgungen“

Es gibt immer noch fast 6 000 nichtarische Aerzte in Deutschland

Berlin, 2. Januar.

Ueber die Zahl der jüdischen Aerzte, insbesondere der Rassenärzte, gab es bisher nur Schätzungen. Das Reichsarztregister hat deshalb von den zuständigen Stellen Angaben über die jüdischen Aerzte angefordert. Danach gab es bei Beginn der nationalen Revolution in Deutschland 6488 jüdische Aerzte. Bei einem Gesamtbestand von 50 000 Aerzten machte der jüdische Anteil 13 Prozent aus. Berlin hatte allein 3000 jüdische Aerzte. Im Laufe des Jahres 1933 verringerte sich die Zahl der Nichtarier durch Auswanderung um 578. Die Gesamtzahl der emigrierten Aerzte beträgt somit noch nicht 10 Prozent, während mehr als 90 Prozent in Deutschland verblieben sind. Von der Teilnahme an der Rassenpraxis sind 1667 nichtarische Aerzte ausgeschlossen worden, von denen fast 500 auswanderten. 1199 sind in Deutschland nach wie vor ärztlich tätig, und die mehr als dreifache Zahl, nämlich 3641, ist zur Behandlung der pflichtverpflichteten Bevölkerung zugelassen. Der durchschnittliche Hundertsatz der nichtarischen Rassenärzte von der Gesamtzahl sämtlicher Rassenärzte beträgt heute 11,4

Prozent. Besonders stark sind die nichtarischen Rassenärzte in den Großstädten vertreten. Der durchschnittliche Hundertsatz ist hier mehr als doppelt so groß als der Reichsdurchschnitt. Aber auch der Großstadthundertsatz von 26 Prozent wird von einer Reihe von Städten noch weit übertroffen, nämlich von Berlin mit 43 Prozent, Breslau mit 39,8 Prozent, Frankfurt a. M. mit 38,7 Prozent, Hamburg mit 28,8 Prozent und Königsberg mit 27 Prozent.

Von einer Gesamtzahl von 50 000 Aerzten sind 32 000 oder 64 Prozent zur Rassenpraxis zugelassen. Von den 6500 jüdischen Aerzten waren bis 1933 rund 82 Prozent zur Rassenpraxis zugelassen. Nach Ausschluß von 1667 nichtarischen Aerzten sind noch immer 3641 oder 60 Prozent als Rassenärzte tätig. In der Reduzierung des Anteils von 82 auf 60 Prozent, also auf etwa den gleichen Hundertsatz, mit dem die arischen deutschen Aerzte an der Rassenpraxis beteiligt sind, kann, wie das Ärzteblatt hervorhebt, keine „Barbarei“ erblickt werden, um so weniger, als der Bevölkerungsanteil der Nichtarier nur 1 Proz

845 000 Erbhöfe in Deutschland

Berlin, 2. Jan. Im Deutschen Reich gibt es nach einer vorläufigen Ermittlung auf Grund der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933 über die vom Statistischen Reichsamt berichtet wird, voraussichtlich etwa 845 000 Erbhöfe. Von der Gesamtzahl aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 0,5 Hektar Betriebsfläche, die 3,0 Millionen beträgt, würden mithin etwa 28 Prozent der Betriebe Erbhöfe sein, während rund 2,2 Millionen Betriebe oder 71 Prozent unterhalb der Erbhöfgröße (im allgemeinen 7,5 Hektar) und 27 000 Großbetriebe oder 1 Prozent oberhalb dieser Betriebsgröße (125 Hektar) liegen. Die zu den Erbhöfen gehörende eigene Fläche — die Erbhöfgröße — umfaßt im ganzen etwa 17 Millionen Hektar oder 42 Prozent der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche. Zu dieser eigentlichen Erbhöfgröße kommen noch etwa 800 000 Hektar, die von Erbhöfen als gepachtete oder sonstige Fläche bewirtschaftet werden. Die „erbhöfliche Fläche“ beträgt dagegen etwa 23 Millionen Hektar oder 56 Prozent der Gesamtfläche, davon entfallen etwa 15 Millionen Hektar auf land- und forstwirtschaftliche Großbetriebe und 8 Mill. Hektar auf Kleinbetriebe mit weniger als 7,5 Hektar eigener Fläche.

Württemberg zählt 37472 Erbhöfe mit 579 790 Hektar eigener und 598 744 Hektar Gesamtfläche. Landwirtschaftlich benutzt werden hierbei 500 178 Hektar, auf je 1000 Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche entfallen 35 Erbhöfe. Während im Reichsmittel auf je 1000 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche 32 Erbhöfe kommen, liegt die Durchschnittsziffer in Württemberg mit 35 erheblich darüber.

Kurzberichte der NS. Presse

Folgende neue Reichstagsabgeordnete wurden berufen: Der Beauftragte der Parteileitung Deyke (Wahlkreis Württemberg), SA-Standartenführer General a. D. Graf v. d. Schulenburg (Pommern), Telegraphenbauarbeiter Schürmann (Westfalen-Nord), Hauptlehrer Minnameyer (Franken), Stadtrat Trippler (Magdeburg), Gauinspekteur Kropf (Südhanover-Braunschweig) und Kreisleiter Steined (Breslau).

Ein besonderer Funktelephondienst ist für die Dauer des Januar zwischen dem Saargebiet und Palästina eingerichtet worden, da in Jerusalem ein brennendes Interesse für die Saarabstimmung besteht.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch, der einen Urlaub in Tabor in Böhmen verbringt, besuchte der österreichische Finanzminister Dr. Buresch, um für die Zustimmung der Tschechoslowakei zur Konversion der Völkerbundsanleihe zu danken.

Einen Dienstreifenwagen ohne Trittbrett hat der französische Staatspräsident Lebrun am Neujahrstage zum ersten Male benutzt, da der Anschlag in Marseille bewiesen hat, daß das Trittbrett einen Anschlag erleichtert.

365 polnische Arbeiter mit ihren Familien sind in den letzten zwei Wochen aus Frankreich ausgewiesen worden; in der kommenden Woche werden weitere Ausweisungen erwartet.

Wir opfern für den Kampf gegen Hunger und Kälte!

Eine Bergarbeiter-Tragödie unter Tage

60 streikende und hungernde polnische Arbeiter im ersaufenden Schacht

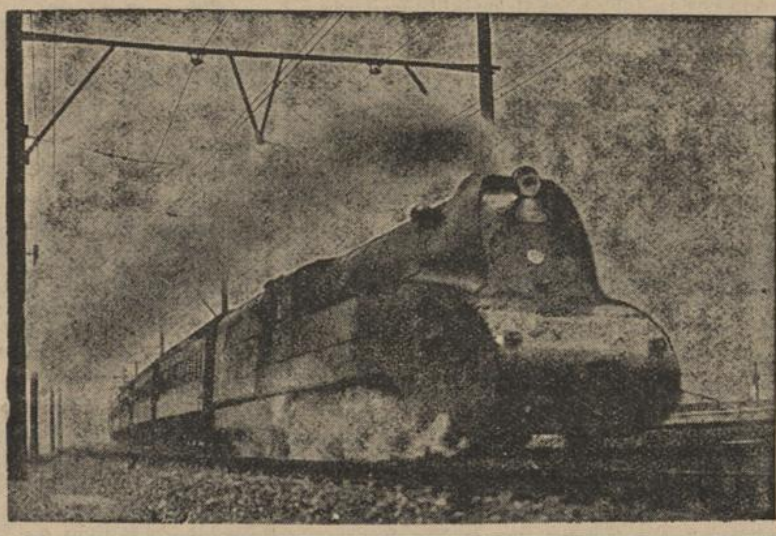
Vor einer Woche hatte die Bergbaubehörde die Stilllegung der Basa-Grube bei Sosnowitz angeordnet, da die durch einen Wasserbruch größten Ausmaßes stark gefährdete Anlage inzwischen fast völlig erschaffen ist. 60 von den 110 Bergleuten der Grube traten, als die Stilllegung des Betriebes bekannt wurde, unter Tage in den Ausstand, um die Weiterführung der Arbeit zu erzwingen. Alle Bemühungen der Behörden, die Bergleute zum Verlassen des Schachtes zu bewegen, waren bisher erfolglos. Seit diesen Tagen sind die Bergleute in

der Grube, ständig auf der Flucht vor den eindringenden Wassermassen, die mit großer Schnelligkeit die Strecke überfluten.

Seit Montag ist die Lage der streikenden Bergleute geradezu verzweifelt. Sie haben sich auf die höchst gelegenen Stellen der Grube geflüchtet, wo sie im Dunkeln ohne Nahrung in dem eiskalten Wasser ausharren. Die Luft ist fast gänzlich verbraucht und mit Grubengasen gesättigt. Die Erregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Das Grubengelände über Tage ist von der Polizei besetzt, da man Unruhen befürchtet.

Japans erster Stromlinien-Expres in Dienst gestellt

Auf der Strecke zwischen Osaka und Nagoya wurde der erste japanische Stromlinienexpres in Dienst gestellt. Die Form der Lokomotive weicht nicht unerheblich von den bisher bekannten Formen ab



Ein weiblicher Fahrgast wurde getötet. Zwei weitere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Führerloser Lieferwagen auf abschüssiger Straße. Am Oberen Markt in Remscheid geriet ein schwer beladener Lieferwagen nach rückwärts immer schneller in Bewegung. Er sauste die abschüssige Straße hinab. Dabei

wurde ein Kind überfahren. Es war auf der Stelle tot. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Das Reichsbahnpersonal hat, wie der Pressedienst der Reichsbahn mitteilt, zu Weihnachten für das Winterhilfswerk eine Sonderpende in Höhe von 500 000 RM zur Verfügung gestellt.

DER SCHATZ IN DER DÜNE

Roman aus der „Schatzinsel“ von Siegfried Berggruen

Aber er kommt nicht dazu, sein stürmisches Vorhaben auszuführen. Denn im gleichen Augenblick öffnet sich weit die Tür, und herein stamft, breit und vierschrötig, ein menschlicher Koloss aus öligen Feder, tabakbrauner Haut und eisgrauem Haar, schiebt sich murrend bis zur Theke vor, packt das Wasserglas voll Schnaps, das ihm Heddy's Vater eifertig vollschenkt, mit mächtiger Faust gießt den Schnaps hinunter, schüttelt sich wie eine Riesendogge nach dem Regen, macht einen wiegenden Seemannsschritt mitten unter die Fischer und sagt dann mit einer Stimme, deren dumpfen, drohenden Klang Martinus vergeblich mit irgendeinem der ihm bekannten Geräusche zu vergleichen trachtet: „Ihr wißt, ich steige nicht ohne Grund von meinem Turm — aber ihr selber habt ja keine Augen im Kopf! Schon seit drei Tagen seh' ich's: Der Wandernde Berg' ist wieder in Bewegung!“

Und nun wissen auch die beiden jungen Leute, wer da vor ihnen steht: Es ist der Leuchtturmwart Lüders, oder kurz der „alte Lüders“, wie sie ihn auf der Rehrung nennen, ein Mann, von dem man ihnen ungezählte seltsame Legenden erzählt hat, ein Greis, über dessen Alter selbst die ältesten Bewohner des Dorfes nichts Genaueres angeben können, ein Mensch von unbedingter Autorität.

Vollland und Martinus blicken sich verhalten u. n. Stumm und reglos sitzen die Fischer an ihren Tischen; stumm und reglos

drängt sich eine dichte Schar bleicher Frauen, die Lüders bei seinem Gang durch das Dorf gefolgt sind, an der offenen Tür; stumm und reglos steht er, der greise Bote des heraufziehenden Verhängnisses, mitten unter ihnen, und starrt fluster vor sich hin. Es ist, als sei eine gespenstige Lähmung über die Menschen gekommen, als sei dieser neue, furchtbare Keulenschlag des Schicksals so unerwartet auf ihre müden Häupter niedergewuchtet, daß selbst der Gedanke eines Widerstandes daraus entschwunden ist.

Da hält es Vollland nicht länger aus. Er springt auf, stößt seinen Schemel zurück und sagt laut und rüchichtslos mitten in die lachende Stille: „Und was soll nun geschehen? Hier muß doch irgendetwas unternommen werden!“

Die Fischer sehen ihn an. Einige nicken mit den strubbeligen Köpfen. Aber sonst bleiben sie stumm, und nur die drohende Stimme der See wächst laut und murrend herein.

Aber Vollland trägt seinen Angriff bis zu dem finsternen Ueber des bösen Gerächts vor. „Wenn niemand Rat weiß, so müßten doch wenigstens Sie wissen, Herr Lüders, was jetzt zu tun ist? Schließlich sitzen Sie lange genug auf der Rehrung, um gelernt zu haben, wie man ihre Gefahren bekämpft!“

Nun beginnt die Sache die Fischer doch zu interessieren. Neugierig blicken sie von Vollland zu Lüders, von Lüders zu Vollland. Solange man zurückdenken kann — und das

sind Jahrzehnte — hat noch nie einer so mit dem alten Lüders zu sprechen gewagt. Man würde sich nicht wundern, wenn der Patriarch seine Lederföhne, schwierige Rechte heben und den Allzukunftenen dort fortzuehen würde wie einen vorlauten Knaben.

Aber das Seltsame geschieht, daß der alte Lüders weder seinen Arm hebt, noch sonst irgendwie Zeichen des Unmutes von sich gibt. Nur seine Blicke gleiten noch einmal prüfend über die Gestalt des ehemaligen Offiziers, und dann brummt er langsam und knurrend: „Sie sind der Führer der Arbeitsabteilung?“

„Gewiß! Aber was tut das zur Sache?“

Der Leuchtturmwärter überhört die Zwischenfrage; seine Gedanken sind schon ein Ende weiter. „Sehen Sie: Die Sache ist die, daß die Fischer jetzt Tag für Tag zum Flunderfang auf der See liegen. Wenn sie gerade jetzt, wo die großen Fischschwärme von der Danziger Bucht herüberziehen, mit dem Fang aussetzen, bedeutet das für den Winter Hunger und Not. Um aber den Wandernden Berg' aufzuhalten, müßte durch Wochen hindurch den Fischfang ruhen; denn so lange haben wir mindestens mit der Düne zu tun. Raten Sie selbst: Sollen die Fischer den Flunderfang ausgeben und dann im Winter hungern? Oder sollen sie den Berg wandern lassen und dann mitanfassen müssen, wie das Dorf binnen wenigen Monaten verfanke? Das alles ist nicht so einfach, wie Sie sich's denken!“

Vollland beißt sich auf die Lippen. Der Alte hat recht. Aber irgendwo muß es doch einen Ausweg geben? Plötzlich durchzuckt ihn ein Gedanke: „Und wenn wir die Düneninspektion in Rossitten alarmieren? Die ist doch dafür zuständig, Wanderdünen festzulegen!“

„Wenn mal so ein Berg, wie der unsere, der längst als festgemacht galt, unerblich wieder zu wandern beginnt, da gibt es keinen anderen Ausweg als die Selbsthilfe. Oder das Dorf geht ebenso unter, wie zwanzig andere Dörfer auf der Rehrung verlandet und untergegangen sind. Morgen früh schon können die ersten Sandmassen den Garten des Pfarrhofs, der dem Wandernden Berg' zunächstliegt, überschwemmen. Und dann geht es weiter und weiter. Der Wandernde Berg' verschont nichts — nicht einmal die Kirche!“

Vollland weiß, daß der Alte nicht lügt. Er selbst ist bei den Arbeiten seiner Abteilung einmal mitten in den Dünen auf einen aus den Sandmassen aufragenden Eisenknäuel gestoßen, der sich als eine verschüttete Kirchturmspitze erwies. Sein Gehirn beginnt zu hämmern. Er blickt zu Martinus hinüber, zu Heddy, die ihn beide gespannt beobachten. Und dann steht alles klar und selbstverständlich vor ihm: Er wird nach Königsberg telephonieren, wird die Lage schildern und bitten, daß man ihn und seine Leute noch ein paar Wochen auf der Rehrung beläßt, bis die Gefahr abgewandt ist.

Mit kühlen, sachlichen Worten gibt er den Fischern seinen Plan bekannt.

Sie sagen nicht nein, sie sagen nicht ja; sie hocken an ihren Tischen und starren ihn an. Es dauert eine Weile, bis in ihren Köpfen aufdämmert, was sein Vorschlag für sie bedeutet. Und als es endlich so weit ist, schlägt die Uhr, und es wird Zeit, daß sie sich zu ihren Booten begeben. Aber wenn sie auch nicht viel sprechen — der Druck, mit dem die harten Fischeräufte beim Abschied seine Hand umfassen, sagt mehr als überschwengliche Worte.

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 3. Januar 1935

Bezirksführerschule Südwest

Nach längerer Pause nimmt die Bezirksführerschule Südwest des Arbeitsdienstes mit dem morgigen Freitag ihre Tätigkeit wieder auf. Die neue Lehrabteilung, die heute in Calw eintrifft, wird in einem dreieinhalb Monate währenden Kurs geschult werden.

Sängerehrung in Gchingen

Der Gchingen Liederverein versammelte letzten Sonntag seine Sänger im Gasthaus „zum Lamm“, um drei verdiente Sangesbrüder zu ehren. Es galt Ferdinand Breilling, Buchbinder, für 40jährige, sowie Otto Breilling, Sattlermeister, und Hermann Wetter, Molker, für 25- und 30-jährige Sängerschaft zu danken. Ersterem konnte Vorstand Schabbe außer der Sängernadel des Kniebis-Nagold-Gaues, welche auch den beiden letzteren zuteil wurde, noch den Ehrenbrief des Schwäbischen Sängerbundes ausshändigen. Den Dank und die Glückwünsche sowie ein „Hoch“ auf die Jubilare und das deutsche Lied brachten namens des Vereins H. Unger und H. Sehbürger aus.

Unglück im Viehstall

Bergangenen Samstag ereignete sich in Dedenpfronn ein eigenartiger Vorfall, der die Viehhalter zur Vorsicht mahnen sollte. Ein Landwirt wandte zur Bekämpfung der Käse bei seinen zwei Zuchtrindern Nikotinslösung an. Nach ungefähr einer Stunde mußten beide Rinder geschlachtet werden, da eine Art Starckrampfslähmung eintrat. Die Tiere wären andernfalls verendet.

Innungsversammlung der Gipserinnung Calw-Nagold

Die Gipserinnung Calw, welche dem Kreis-Handwerksbezirk Nagold eingegliedert wurde, hielt am 29. Dezember im Hotel „Waldborn“ in Calw ihre erste, gut besuchte Versammlung ab. Kreis-Handwerksmeister Schäfer sprach einleitende Worte, worauf Obermeister Fg. Aug. Enderle von Nagold nach kurzer Begrüßung die Versammlung eröffnete und dem anwesenden Kreis-Handwerksmeister Fg. Kaupp-Nagold das Wort erteilte. Seinen ruhigen, sachlichen Ausführungen über Ziel und Aufbau der neuen Handwerkerorganisation folgten alle Anwesenden mit großem Interesse. Ebenso wurde den nun folgenden Ausführungen des Obermeisters über Klassenfragen und Haushaltsplan rege Aufmerksamkeit zugewandt. Verschiedene Anfragen zu diesen Punkten konnten rasch geklärt werden.

Besonderes Interesse fanden dann die Ausführungen über Zwischenprüfungen der Gesellen und Meister (Betriebsführer), die noch keine Gesellen- oder Meisterprüfung abgelegt haben. Denn diese Maßnahme ist der Anfang zur Erreichung eines gefunden Handwerkerstandes. Der Verlauf der Versammlung zeigte, daß die Calwer Gipserinnung nicht zurückzusehen, sondern nach besten Kräften mitzuhelfen will am Aufbau des schwer um seine Existenz ringenden Berufsstandes.

Imkertagung in Oberkollwangen

Die Bezirksfachgruppe Imker der deutschen Kleintierzüchter versammelte am 16. Dezember ihre Mitglieder des oberen Calwer Waldes im „Hirs“ in Oberkollwangen. Herr Gehring-Calw, der Vorsitzende des Vereins, durfte eine stattliche Anzahl Vereinsmitglieder begrüßen und führte dann zur Trachtverbesserung aus, es müsse künftig zur Selbstverständlichkeit werden, daß jeder Imker und besonders jeder Landwirt durch Mehranbau honigender Kulturpflanzen wie z. B. Wintertrapp und Infarnatlee die durch die intensivere Bodenbewirtschaftung immer mehr zurückgehende Bienenweide verbessern müsse. Außerdem müsse Salweide viel mehr als seitdem geschont und vermehrt angepflanzt werden. Auch Ahorn, Linde, rote Kastanie und Akazie sollten möglichst häufig in Anlagen und bergl. zu finden sein.

Der Redner gab weiter der Allgemeinheit zu bedenken, welchen großen indirekten Nutzen die Bienenzucht besonders für den Obstbau bringt. Wenn eine Biene täglich bei ca. 40 Ausflügen etwa 4000 Blüten besucht und die 25000 Flugbienen eines Bienenvolkes täglich etwa 100 Millionen Blüten besuchen, so erhält die Volkswirtschaft durch die Arbeit der Bienen eine Hilfe, die auf andere Weise nicht zu beschaffen ist. Mancher Ueingekehrte sei überhaupt gerne geneigt, auf die Kleintierzucht im allgemeinen herabzusehen. Dies ganz zu Unrecht, denn der Geldwert ihrer Jahreserzeugung übersteigt 1 Milliarde Mk., ist höher als der Wert der deutschen Weizen-ernte und mehr als das Doppelte des Wertes der deutschen Kraftwagenerzeugung. Es sei daher gewiß nicht unbillig, wenn die Imker erwarten, daß nicht die Salweiden, Kornelkirschen usw. in den Hecken und Rainen meist grundlos ausgerottet würden. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die Bienenzucht besonders im Schwarzwald diese natürlichen Trachquellen unbedingt nötig habe, soll sie nicht in Kürze vollends verschwinden.

Weiter berichtete Herr Werner-Calw

über die Erfahrungen, die man im Bienenzuchtbetrieb im Sommer 1934 gemacht habe. Mit starken Wölfen, hervorgerufen durch besonders günstige Frühjahrswitterung im April und Mai, konnte eine selten gute Waldtracht ausgenutzt werden. Auch das anhaltende warme Herbstwetter und eine gute Herbsttracht war der weiteren Entwicklung und Erhaltung der Bienenvölker weiterhin förderlich.

Hierauf verbreitete sich der Berichtsteller über den großen Wert des einwandfrei gefertigten und gelagerten Waldhonigs für die menschliche Gesundheit und geistete das unverständliche Gebahren mancher kurzstichtigen Mitglieder, die ihren herrlichen Honig zu jedem Preis verschleudern, ohne dabei zu bedenken, wie so selten eine wirklich gute Waldtracht geworden ist. Um künftigen Mißernten zu entgegen, müsse der Schwarzwaldimker eine sogenannte Tauschwanderung in Frühtrachtgebieten anstreben und seine Betriebsweise darauf einrichten. Es wurden weiter Wege besprochen, wie der Absatz des Waldhonigs gesteigert werden kann.

Nachdem der Vorstand noch von seinen Einträgen auf der Reichskleintierzucht in Frankfurt a. M. im November 1934 erzählt hatte, konnte er die anregend verlaufene Versammlung nach 4stündiger Dauer schließen.

Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht bereit

Schulungskurs der Ortsbauernführer der Bezirke Calw/Neuenbürg

Im „Döfensaal“ in Bad Liebenzell fand letzten Samstag ein Schulungskurs der Ortsbauernführer der Bezirke Calw und Neuenbürg statt. Bezirksbauernführer Hanselmann-Liebelsberg eröffnete die Tagung, zu der fast alle Ortsbauernführer der beiden Bezirke, ferner Herr Landrat Kempf und eine Anzahl Bürgermeister erschienen waren. Die ganze Tagung stand im Zeichen der Erzeugungsschlacht, was schon in der Begrüßungsansprache von Herrn Hanselmann zum Ausdruck kam.

In kurzen Umrissen zeichnete dann Herr Bürkle von der Württembergischen Landesbauernschaft die Notwendigkeit dieser Schlacht und gab die Richtlinien bekannt, wie hierbei vorgegangen werden sollte. Besonderen Nachdruck legte der Redner auf Maßnahmen, die eine Ertragssteigerung ohne große Vorauslagen gewährleisten. Obwohl er die einzelnen Punkte nur kurz streifen konnte, so gab die Fülle seiner Anregungen auf fast allen Gebieten der Landwirtschaft wohl jedem der anwesenden Bauern Fingerzeige, wo auch heute noch, selbst in gut geführten Betrieben, Verbesserungen und Ertragssteigerungen erzielt werden können.

Landwirtschaftslehrer Pfeiff, der Vorstand der Landw. Winterschule Calw, der infolge seiner amtlichen Tätigkeit in den beiden Oberamtsbezirken die landwirtschaftlichen Verhältnisse genau kennt, sprach sodann eingehend über sachgemäße Bodenbearbeitung. Besonders wichtig hierbei sei sofortiges Stoppelstutzen nach der Ernte, so flach als irgend möglich. Ueberhaupt werde vielfach dem richtigen Pflügen, Eggen und Wal-

den nicht die Beachtung geschenkt, die diese Arbeiten verdienen. Die richtigen Geräte hierzu seien jedoch Voraussetzung. Falsche Bodenbearbeitung schädige das Leben der Bodenbakterien und wirke sich auch noch besonders ungünstig auf die Wasserverhältnisse im Boden aus. Als Beispiel wies der Redner immer wieder auf seine Erfahrungen auf dem Versuchsfeld der Landw. Winterschule in Calw hin.

Nach der Mittagspause sprach dann Landrat Kempf eingehend über Maßnahmen zur Verbesserung des Obstbaues, indem er besonders auf den Anbau von späten Tafelobstsorten und Lokalsorten hinwies, wozu unsere Gegend durchaus geeignet sei. Voraussetzung für Rentabilität im Obstbau sei eine sachgemäße Schädlingsbekämpfung, dabei sei gute Pflege der Obstbäume und vor allem das Entfernen aller schadhaften, dem Angießer Unterholz bietende Bäume notwendig. Zum Schluß kam dann der Redner noch auf die heuer im Bezirk Neuenbürg zum ersten Mal in Tätigkeit getretene Obstverwertungstelle zu sprechen, die sich zweifellos für die Anlieferung zum Segen auswirken werde.

Nachdem Stabsleiter Schirm-Altensteig noch einiges bekanntgegeben hatte, schloß der Bezirksführer die Versammlung, indem er nochmals wie auch die übrigen Redner an alle den dringenden Appell richtete, dem Führer ihren Dank dadurch abzustatten, daß jeder sein Neuestes dazu beitrage, damit die Erzeugungsschlacht einen vollen Erfolg bringe. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und Deutschland schloß er die Tagung.

Nachdem Stabsleiter Schirm-Altensteig noch einiges bekanntgegeben hatte, schloß der Bezirksführer die Versammlung, indem er nochmals wie auch die übrigen Redner an alle den dringenden Appell richtete, dem Führer ihren Dank dadurch abzustatten, daß jeder sein Neuestes dazu beitrage, damit die Erzeugungsschlacht einen vollen Erfolg bringe. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und Deutschland schloß er die Tagung.

Die Hauptzollämter übernehmen künftig die Verwaltung der Schlachtsteuer

Nach einem Erlaß des Innenministeriums und des Finanzministeriums übernehmen die Hauptzollämter mit Wirkung vom 1. Januar 1935 die Aufgaben, die ihnen auf Grund der A.O. und auf Grund des Schlachtsteuergesetzes aus der Verwaltung der Schlachtsteuer erwachsen. Die aber vorläufig anderen Behörden übertragen waren. Demgemäß stellen die Oberämter mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ihre Mitwirkung bei der Verwaltung der Reichsschlachtsteuer ein. Dagegen verbleibt es im wesentlichen auch weiterhin bei der Mitwirkung der Gemeinden in dem bisherigen Umfang.

Die Gemeinden werden nur noch als Hilfsstellen der Hauptzollämter tätig, denen nunmehr ausschließlich die Durchführung von Steuerstrafverfahren zufällt. Die Gemeinden unterstehen wie bisher auch weiterhin der Dienstaufsicht des Präsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart. Sie haben den Weisungen der Hauptzollämter, der Bezirkskommissare und der von ihnen beauftragten Amtsstellen ebenfalls zu entsprechen. Die Ministerien erwarten, daß die Gemeinden

alles tun, um ein reibungsloses Zusammenarbeiten mit den Reichssteuerbehörden zu gewährleisten. Alle württembergischen Amtsstellen haben in Erfüllung ihrer Weisungspflicht nach § 188 A.O. etwaigen Erläuterungen der Reichssteuerbehörden auch auf dem Gebiete der Schlachtsteuer soweit irgend möglich Nachhelfung zu leisten. Die Ortspolizeibehörden und die Behörden und Beamten des Polizeidienstes haben die Hauptzollämter nach jeder Richtung zu unterstützen, insbesondere bei der steuerlichen Erfassung der Hauschlachtungen und bei der Ermittlung von Steuerzuwiderhandlungen. Die Verfügung des Reichsministers der Finanzen betreffend die Gewährung von Belohnungen an Beamte und Angestellte der Polizeiverwaltung der Länder und Gemeinden für ihre Tätigkeit bei Aufdeckung von Steuerzuwiderhandlungen gilt auch für die Reichsschlachtsteuer. Hinsichtlich der Abwicklung der württembergischen Fleischsteuer verbleibt es bei dem mit Erlaß vom 28. April 1934 gegebenen Weisungen.

Zinsermäßigung für Baudarlehen der Landesversicherungsanstalt

Die Landesversicherungsanstalt Württemberg hat, um die Bestrebungen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Zinsermäßigung und der Arbeitsbeschaffung weiter zu unterstützen, den Zinssatz für die seit 1. Januar 1934 zur Förderung des Wohnungsneubaus ihrer Versicherten ausgetheilten Darlehen mit Wirkung vom 1. Januar 1935 an von bisher 4,5 auf 4 Prozent herabgesetzt. Der Zinssatz für Aufwertungsdarlehen wurde vom gleichen Zeitpunkt an auf 5 Prozent ermäßigt.

Den Sportgroßen erheben!

Vom Vertrauensmann des Landesbeauftragten des Reichssportführers wird uns geschrieben: Sämtliche Vereine, die dem Reichsbund für Leibesübungen angehören, haben bei allen Veranstaltungen, bei denen ein Eintrittsgeld erhoben wird, den Sportgroßen als zusätzliches Eintrittsgeld zu erheben. Darunter fallen sämtliche Spiele im Hand- und Fußball, Leichtathletikwettkämpfe usw. Eine Umgehung oder Nichtbeachtung dieser Anordnung muß dem Landesbeauftragten gemeldet werden. Quittungsbüchlein über

abgegebene Sportgroßen sind in Stuttgart, NS.-Kurierhaus, Friedrichstraße, erhältlich.

Kraftfahrer Achtung!

Straßenverkehr des DVAG, Gau XIII, Württemberg-Hohenzollern
Nagold — Oberschwandorf — Pfalzgrafenweiler: Schlaglöcher — Vorsicht!
Freudenstadt — Jagelsberg: gesperrt bis auf weiteres. Umleitung über Obermusbach.

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung: Ein Hochdruckgebiet über der Bistaya nimmt augenblicklich an Einfluß zu, während sich das Tief bei Island abschwächt. Infolgedessen ist für Freitag und Samstag trockeneres, für die Jahreszeit immer noch ungewöhnlich mildes Wetter zu erwarten.

Herrenberg, 2. Jan. Der Oberamtsvorstand hat die Anstellung von Schwester Gretel Knapp, bisher Kreisfürsorgerin in Freudenstadt, als Kreisfürsorgerin des Kreises Herrenberg verfügt. — Dem Landwirt Friedrich Maier beim „Lamm“ in Döschelbronn wurden über die Feiertage frevelhafterweise zwei 6-7jährige Bäume abgeknipft.



Calw, den 3. Januar

NSDAP, Ortsgruppe Calw

Bitte die Zellen- und Blockleiter für Freitag, den 4. Januar, abends 8 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung ins Gasthaus „zum Schwanen“. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.
Der Ortsgruppenleiter.

Für jeden Beamten

Ist der „Stuttgarter NS.-Kurier“ unentbehrlich, denn ab 1. Januar erscheint der dem „NS.-Kurier“ angegliederte „Staatsanzeiger“ als Beilage unter dem Titel

„Regierungsanzeiger von Württemberg“

Diese Beilage erscheint wöchentlich dreimal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Ebenso wie der „Staatsanzeiger“ enthält diese Beilage sämtliche behördlichen Anzeigen und Stellenangebote. Geben Sie noch heute bei Ihrem Postamt die Bestellung auf den „NS.-Kurier“ auf.

Neujahr, 2. Jan. Im Jahre 1932 und 1933 wurden zwischen Rotensol und Neujahr etwa 50 Morgen Wald abgeholzt, um Felder zu gewinnen, und dann zerteilt, wobei sowohl Rotensoler wie Neujahrer Bürger für die Pachtung in Frage kamen. Seit einigen Tagen herrscht auf diesem Gelände wieder lebhaftes Treiben; die Pächter beginnen mit der Rodung und Herrichtung.

Freudenstadt, 2. Jan. Am 31. Dezember ist Amtsgerichtsrat Schnapper-Freudenstadt aus dem Leben geschieden. Der Heimgegangene war eine über Stadt und Bezirk Freudenstadt hinaus wohlbekannte Persönlichkeit. Er wurde am 26. April 1877 in Neuhengstett, O.A. Calw, geboren als Sohn des Pfarrers Friedr. Schnapper, der später auch in Klosterreichenbach wirkte.

Dem Oberwachtmeister im Reiterregiment Cannstatt, Pg. Fritz Kiltbau, ist der Blutorden überreicht worden. Pg. Kiltbau gehörte bereits im Jahre 1922 der Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh. der NSDAP an.

Arbeitskräfte unter 25 Jahren

Das Arbeitsamt Stuttgart teilt mit: Wie das Arbeitsamt Stuttgart immer wieder feststellen muß, wird gegen die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 insbesondere bei der Einstellung von Personen unter 25 Jahren verstoßen. Bekanntlich darf kein Betrieb und keine Verwaltung, die einen Vertrauensrat zu bilden hat, ab 1. Januar 1935 überhaupt kein Betrieb, mit Ausnahme der Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und der Haushaltungen, Personen unter 25 Jahren einstellen, ohne vorher die Zustimmung des Arbeitsamtes eingeholt zu haben. Trotzdem hat das Arbeitsamt feststellen müssen, daß immer wieder solche Arbeitskräfte ohne jede Mitwirkung des Arbeitsamtes eingestellt werden oder daß die Antragsstellung erst nachträglich vorgenommen wird.

Nach § 21 der Anordnung wird der Führer eines Betriebs, der Personen unter 25 Jahren ohne die erforderliche vorherige Zustimmung des Arbeitsamtes eingestellt hat, als die dafür verantwortliche Persönlichkeit mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Nachdem darauf wiederholt hingewiesen worden ist, ist es Pflicht des Arbeitsamtes, die ihm mit der Anordnung über die Verteilung der Arbeitskräfte auferlegte Aufgabe auch tatsächlich durchzuführen. Bei Nichtbeachtung ist deshalb Strafanzug unvermeidlich.

Die vorher einzuholende Zustimmung des Arbeitsamtes ist auf einem besonderen, im Formularhandel erhältlichen Vordruck Ap 3 „Antrag auf Zustimmung zur Einstellung von Personen unter 25 Jahren“ zu beantragen. Dabei ist besonders zu beachten, daß die Angaben über die altersmäßige Gliederung der Gefolgschaft nach dem Stand vom Tage der Antragsstellung, also nicht nach dem Stand vom September, zu machen sind. Bei dem lebhaften Geschäftsanteil beim Arbeitsamt ist es unbedingt notwendig, die Anträge rechtzeitig zu stellen. Das Arbeitsamt ist verpflichtet, eine gewissenhafte Überprüfung der Anträge vorzunehmen. Der Betriebsführer, der sich selbst vielfach bis zum letzten Augenblick Zeit gelassen hat, kann unumgänglich verlangen, daß das Arbeitsamt die Entscheidung geschwind aus dem Handgelenk heraus trifft. Also muß er damit rechnen, daß bis zur Aufstellung der Entscheidung einige Tage vergehen. Zum Schluß wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. Januar 1935 jeder Betrieb, auch der Kleinbetrieb, mit Ausnahme der Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und der Haushaltungen, bei Einstellung einer Arbeitskraft unter 25 Jahren die vorherige Zustimmung des Arbeitsamtes einholen muß.

Traurige Chronik der Silvesternacht

Balingen, 2. Jan. In den ersten Stunden des neuen Jahres fuhr hier ein Kraftwagenführer aus Tailingen vier junge Leute an. Während drei davon mit leichteren Verletzungen und mit dem Schrecken davonkamen, wurde der 22jährige Hermann Lippold von dem Auto erfasst und gegen Kähler und Schutzscheibe des Autos geschleudert. Dabei erlitt er eine schwere Schädelverletzung und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Pfullendorf, 2. Jan. Ein Stocacher Auto mit zwei Insassen stieß am Sonntagabend in Nachsingen mit dem auf seinem Rade daherkommenden 20jährigen Konditor Schneider aus Wald (Hohenzollern) zusammen. Mit schweren Verletzungen, einer Gehirnerschütterung und Achselverrenkungen mußte Schneider ins Krankenhaus Pfullendorf gebracht werden. — In der Silvesternacht fuhren zwei Metzgergesellen aus Ravensburg mit einem gemieteten Auto zwischen Pfullendorf und Denzingen auf einem Baum auf. Der Führer Hafner wurde leicht verletzt, der Mitfahrer Halter sehr schwer. Letzterer liegt im Krankenhaus Pfullendorf. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Ludwigsburg, 2. Jan. In der Silvesternacht wurde in der Schorndorfer Straße der verheiratete Zimmermann Vachnmaier aus Chweil, der sich auf dem Nachhauseweg befand, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftstofffahrer aus Neckarbrunnungen angefahren und so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er kurz darauf dem erlittenen schweren Schädelbruch erlag. Der Kraftstofffahrer kam mit leichten Verletzungen davon, während sein Mitfahrer mit einem Oberschenkelbruch in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Schlerbach, W. Goppingen, 2. Januar. In der Silvesternacht sind unerhörte Vandalenstücke vollführt worden. Von bis jetzt noch nicht ermittelten Tätern wurden hier, weißlos mittels Sprengkapseln, zirka 20 Meter fortlaufende Zementbölen durch Entzündung unbrauchbar gemacht. Durch weitere Sprengung, als deren Rückstand allerdings feinerer Splinter, sondern nur Zündschnüre vorgefunden wurden, sind an etwa 4 Häusern eine größere Zahl Fenster eingedrückt und äußerliche Beschädigungen angebracht worden. 50 Männer, die dem Wachtmeister bei seinem Dienst ab 2 Uhr nachts auf Grund dieser Vorgänge Hilfe leisten mußten, wurden in unerhörter Weise aus dem Dunkel mit Schimpfworten belästigt.

Kurze Tagesschau

Kühne Rettungstat. Auf der Straße Nienburg—Verbitz (Sachsen) gingen die Pferde einer Kutsche, in der sich 3 Kinder befanden, durch. Der Kutscher stürzte vom Bock. Führerlos raste das Gefährt dahin. Ein Kraftwagenführer nahm die Verfolgung des gespannten auf, sprang, als sich beide Fahrzeuge auf gleicher Höhe befanden, auf den Rücken eines der Pferde und brachte den Wagen zum Stehen.

Vorzeltlicher Fund. Bei Ausschachtungsarbeiten auf Schloß Sandfort, unweit des weisfällischen Städtchens Dfen an der Ruhr, wurde ein fast zehn Zentner schwerer Mam-

Die Ausweise der Saarstimmberechtigten

Eine wichtige Mitteilung der Saar-Abstimmungskommission

Die Abstimmungskommission teilt mit: Die Abstimmungsausweise sind dieser Tage an die Abstimmungsberechtigten versandt worden. Es ist aber anzunehmen, daß einige Abstimmungsberechtigte ihre Ausweise wegen Abwesenheit oder unvollständiger Anschrift nicht erhalten haben. Diese Stimmberechtigten sowohl, als auch diejenigen welche fehlerhafte Ausweise empfangen haben sollten, müssen sich an den Gemeindeauschuß des Bezirks wenden, wo sie stimmberechtigt sind. Behörden, politische Parteien und Einzelpersonen, deren Anschrift auswärtigen stimmberechtigten Personen als „Anschrift im Saargebiet“ diente, werden gebeten, die Ausweise baldmöglichst an die Berechtigten weiterzuleiten.

Wer mehr als einen auf seinen Namen lautenden Abstimmungsausweis erhalten sollte, muß die überzähligen Ausweise dem nächsten Gemeindeauschuß oder dem nächsten Kreisbüro spätestens am dritten Tag, nachdem er sie erhalten hat, zurücksenden. Wer einen Abstimmungsausweis erhalten sollte der ihn mit einem Familiennamen bezeichnet, den er nicht mehr trägt, ist gehalten, diesen Ausweis in gleicher Weise wie im vorhergehenden Absatz angegeben, zurückzusenden. Diejenigen Personen, welche es unterlassen, in den oben erwähnten Fällen den Abstimmungsausweis zurückzuschicken können kraft Artikel 70 der Abstimmungsverordnung vom 27. Juli 1934 bestraft werden.

Auf Ersuchen der Abstimmungskommission teilt die Direktion des Innern mit, daß für die Zeit vom 10. bis 16. Januar 1935 eine Genehmigung zur Einreise ins Saargebiet nicht erteilt wird für solche Personen, die ins Saargebiet einreisen wollen, um dort an einer öffentlichen oder geschlossenen Veranstaltung teilzunehmen oder die als Mitglieder eines Vereins oder einer sonstiger Personengemeinschaft in dieser Eigenschaft, le es einzeln oder geschlossen, einreisen.

Der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frick betont in einem Rundschreiben, daß arbeitslose Saarstimmberechtigten in folge ihrer Abwesenheit vom Heimatort zur Saarabstimmung keine Nachteile erleiden

dürfen. Die Reichsanstalt habe deshalb die Saarabstimmungsberechtigten die verfassungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung oder Unterstützung als anerkannte Wohlfahrtsunterstützung beziehen für die Dauer ihrer Abwesenheit von der Meldepflicht beim Arbeitsamt befreit. Es sei auch Vorsorge zu treffen, daß Saarabstimmungsberechtigte, deren Wohlfahrtsunterstützung jeder Art während ihrer Abwesenheit zur Zahlung fällig wird, rechtzeitig in den Besitz der Unterstützung kommen. Durch Vorauszahlung der Unterstützung, Zahlung an Familienangehörige usw., so erklärt der Minister, müsse verhütet werden, daß sich durch die Beteiligung an der Saarabstimmung für den Abstimmungsberechtigten oder seine Familie irgendein Nachteil ergibt.

Die Deutsche Reichspost gewährt den abstimmungsberechtigten Saarländern wenn sie auf dem flachen Lande wohnen und auf der Reise zur Abstimmung bis zur Eisenbahn die Kraftposten benutzen für die Hin- und Rückreise freie Fahrt mit der Kraftpost. Hierbei ist der zur Abstimmung berechtigte Ausweis vorzulegen.

Die an der Saarabstimmung teilnehmenden amerikanischen Bürger verlieren ihr Bürgerrecht nicht. Ein solcher Verlust würde nur eintreten, wenn sie zwei Jahre lang in Europa bleiben oder einer fremden Regierung den Treueid leisten. Diese Erklärung erfolgte offenbar in Erwiderung von Behauptungen, daß eine Stimmabgabe der Verlust des Bürgerrechts nach sich ziehe.

Empfangsfeierlichkeiten für Abstimmungsberechtigten verboten

Die Regierungskommission hat im Einvernehmen mit der Abstimmungskommission angeordnet, daß bei der Ankunft von Extraditungen mit Abstimmungsberechtigten keine Empfangsfeierlichkeiten stattfinden dürfen. Insbesondere sind geschlossene Umzüge oder Kundgebungen mit den Abstimmungsberechtigten, Ansprachen, Musik- und Singscharen und dergleichen nicht erlaubt. Bei dieser Gelegenheit weist die Regierungskommission nochmals auf das im Saargebiet bestehende Verbot des Tragens von Uniformen und Abzeichen hin.

Gänseblümchen im Schwarzwald

Die ungewöhnlich milde und durch das fortwährende Anfluten feuchter Luftmassen gekennzeichnete Wetterlage übertrug sich auch auf der Beginn des neuen Jahres. In der Silvesternacht gingen im Schwarzwald kräftige Regenfälle nieder; das Gebirge lag am ersten Tag des neuen Jahres im dichten Nebel. Außer Kammlagen ist zwar wieder etwas Neuschnee gefallen, aber die bis weit über die 1000-Meter-Grenze reichende Warmluft läßt kein portgerichtetes Winterwetter aufkommen. Der sonst zur Zeit der Jahreswende herrschende rege Reiseverkehr beschränkte sich diesmal mehr auf die Hauptlinien der Reichsbahn, während die Schwarzwaldbahnen geringeren Besuch zu verzeichnen hatten, was eben begreiflich erschien, da die beispielsweise im Vorjahre bestandene Wintersportmöglichkeit nirgends vorhanden war. Die weiterhin frostlose Witterung steigert die Zahl der Abnormitäten in der Natur. In der Hardtniederung haben sich auf den Rasenflächen um Neujahr Gänseblümchen entfaltet und einige Frühblütler Knospen angesetzt.

2300 Paar warme Socken

Der Reichsbeauftragte des Winterhilfswerks hat bestimmt, daß auch die hilfsbedürftigen Wanderer, die heimlos und mittellos auf der Landstraße wandern, im Rahmen des Winterhilfswerks unterstützt werden sollen, wenn sie als geordnete Wanderer gelten können. In allen 43 württembergischen Wanderarbeitsstätten ebenso wie in den Arbeiterkolonien und Herbergen zur Heimkehr werden deshalb Weihnachtsfeier abgehalten, bei denen die Wanderer mit praktischen Gegenständen beschenkt wurden. Die Durchführung des Winterhilfswerks ließ den Wanderarbeitsstätten zur Abgabe an die Wanderer 2300 Paar warme Socken zukommen. So wurde in Württemberg überall in den Weihnachtstagen im Sinn des Führers auch der mittellosen Wanderer gedacht.

Die Lage in der Bauwirtschaft

Stuttgart, 2. Jan. Die Verhältnisse sind nicht einheitlich. Die private Bautätigkeit ist saisonbedingt rückläufig. Die Abwicklung der vorhandenen Aufträge hat den Beschäftigungsgrad jedoch auf einer befriedigenden Höhe gehalten. Ueber den Zahlungseingang wird, wie über die Preise, noch vielfach geklagt. In der Ziegelindustrie ist bei gleichgebliebenen Preisen ein saisonmäßiger Rückgang eingetreten, doch sind die Verhältnisse nicht einheitlich. In den Steinbruchbetrieben sind die Verhältnisse im allgemeinen trotz geringer saisonmäßiger Rückgänge noch zufriedenstellend. Die Preise sind im großen und ganzen unverändert. In der Asphalt- und Teerproduktindustrie wurde der saisonmäßige Rückgang hauptsächlich durch die milde Witterung aufgehalten. Die Preise sind durch verhärtete Konkurrenz zum Teil leicht rückläufig.

Marktberichte

Viehmärkte. Ebingen: Ruge 120—130, Kalb 220—320, Jungvieh 90—140 M. — Waldsee: Ochsen 210—300, Kühe 170—230, Kalb 280—370, Jungvieh 70—110 M. —

Schweinemärkte. Aalen: Milchschweine 15 bis 21,50 M. — Ebingen: Ferkel 15—20, Säuger 25—40, Mutterchweine 120—150 M. — Niedlingen: Milchschweine 18—22, Mutterchweine 135—150 M. — Waldsee: Milchschweine 18—22 M.

Devisen

vom 2. Januar 1934

Antlich	2. 1. Geld	2. 1. Brief	31. 12. 1933	31. 12. 1932
Ägypten	12,55	12,55	12,55	12,58
Argentinien	0,822	0,822	0,822	0,822
Belgien	58,27	58,27	58,27	58,37
Brazillen	0,24	0,24	0,24	0,205
Bulgarien	3,047	3,047	3,047	3,053
Canada	2,49	2,49	2,451	2,502
Dänemark	54,70	54,70	54,70	54,7
Danzig	81,2	81,2	81,2	81,2
England	12,25	12,25	12,25	12,27
Estland	68,0	68,0	68,0	68,0
Estland	5,405	5,41	5,405	5,41
Finnland	16,45	16,45	16,45	16,45
Frankreich	2,354	2,354	2,354	2,354
Griechenland	168,13	168,13	168,13	168,13
Holland	55,43	55,43	55,43	55,52
Island	21,3	21,3	21,3	21,3
Italien	0,713	0,713	0,713	0,713
Japan	0,713	0,713	0,713	0,713
Jugoslawien	80,92	80,92	80,92	80,92
Litauen	41,6	41,74	41,6	41,74
Litauen	0,157	0,159	0,154	0,153
Oesterreich	40,2	40,2	40,2	40,2
Portugal	11,115	11,115	11,11	11,13
Rumänien	2,46	2,46	2,46	2,49
Schweden	63,17	63,29	63,17	63,20
Schwiz	80,74	80,74	80,74	80,74
Spanien	34,02	34,02	34,02	34,8
Tschoslowakei	10,39	10,41	10,39	10,41
Türkei	1,971	1,972	1,978	1,982
Ungarn	1,049	1,051	1,045	1,051
Uruguay	2,411	2,485	2,483	2,487
Ver. Staaten von Amerika	2,411	2,485	2,483	2,487

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw.

Handelsregistertrag vom 2. Januar 1935 zu der offenen Handelsgesellschaft, Firma Blank & Stoll, mech. Holzwarenfabrik in Calw: Der Gesellschafter Johannes Blank ist ausgeschieden.

Bad Liebenzell, den 3. Januar 1935.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Heimgang meiner lieben Schwester

Margarete Hartmann

zuteil geworden sind, danke ich von Herzen.

Im Namen der Familie:
Bertha Hartmann.

Prima billige
Rochbutter

ist zu haben

Altgauer Molkerei-Produkte
Altburgerstr. 29 bei Fran Knoll

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Freitag, 4. 1. 35., 15 Uhr in Bad Liebenzell: ein Bodenstück, eine Blüschdecke, Zusammenkunft beim Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle.



Seefische zum Sieben und Braten

heute frisch eingetroffen bei

Schernikau, Markt 17

Eine mit dem 2. Kalb trüchtige fehlerfreie

Rug- und Fahrkuh

verkauft

H. Erhardt, Emberg

Ich bin ein glücklicher Mensch, der seinen Geschäftskreis erweitert.

war, als er den Räumungsverkauf wegen Aufgabe seines Geschäftes ankündigte.

Als er nun aber die Kunden in Scharen herandrängen sah, da sagte er sich: „Eigentlich hätte ich schon früher mit dem Werben beginnen können!“

Schade, daß die Erkenntnis so spät kam!

Denn Werbung bringt Leben in die Bude!

Werbung setzt die Arme der Kunden in March!

Werbung läßt den Schornstein rauchen!

Und darum sei es jedem gesagt:

Werb, mein Lieber! Denn Werbung
weist uns den Weg zum Erfolg!



Lichtspiele Badischer Hof
Voranzeige! Ab Freitag

Stoßtrupp 1917

Der stärkste Frontfilm nach dem Buch von Hans Zöberlein „Der Glaube an Deutschland“.

Am Samstag und Sonntag halte ich

Mehel-Suppe



und lade hiezu höflichst ein

Wilhelm Lutz

Bäckerei und Wirtschaft

Die „Schwarzwald-Wacht“ kann man jederzeit bestellen!